

Sohn Bogdans III., zum Fürsten gewählt. Durch seine Vermählung mit Peters Tochter Ruganda trat Alexander auch in die Erbschaft des Hauses Karesz. Die Unterstützung Polens gegen einen anderen Bewerber um die Hand Rugandas und um den Fürstenthron gewann er durch den Huldigungseid, den er im Anfang September 1552 dem Könige Sigismund August leistete. So ward das ehemalige Vasallitätsverhältniß zu Polen, das seit Stefan dem Großen nicht mehr bestand, gewissermaßen wiederhergestellt. Doch war man in Polen weit davon entfernt, die nominell wiedererlangte Oberhoheit gegenüber der Türkei geltend machen zu wollen, und Sigismund August war ängstlich besorgt, sich nicht dadurch den Unwillen des Sultans zuzuziehen. Die Huldigung Alexanders hatte daher keinen weiteren Belang.

Durch reiche Geschenke erwirkte Alexander auch die Anerkennung der Pforte. Im Auftrage des Sultans kämpfte er in Siebenbürgen und Ungarn (1553 und 1556) für Zápolyas Witwe Isabella und ihren Sohn gegen Ferdinand und schickte Hilfstruppen zum Entsatze von Munkács (1557). Seine feindselige Haltung bewog Ferdinand, den Abenteurer Jakob Heraklides Despota in seiner Werbung um den moldauischen Fürstenthron zu unterstützen. Mit einem in Ferdinands Ländern und anderwärts geworbenen Söldnerheere besiegte dieser unweit Suczawa den wegen seiner Strenge unbeliebten Alexander und zwang ihn zur Flucht nach der Türkei (November 1561).

Jakob Heraklides Despota (1561 bis 1563), wie er sich nannte, richtig Johannes Basilicus genannt, ein Kretenser, der in Karls V. Dienste getreten war, ist der erste Grieche auf dem moldauischen Fürstenthron. Durch einen erdichteten Stammbaum, der seine Abkunft von den Herakliden, gleichwie mütterlicherseits jene der Nachkommenschaft des Peter Karesz nachweisen sollte, sowie durch andere Vorpiegelungen, als beispielsweise, daß er zufolge einer Vision vom Himmel bestimmt sei, die Moldau mit der Walachei und Siebenbürgen zu einem Reiche zu vereinigen, bethörte er die Menschen und gewann sogar Anhang im Lande. Er verstand es auch, nachdem er als vorgeblich „erwählter Fürst und rechtmäßiger Erbe der Moldau“ Ferdinand gehuldigt hatte, sich die Bestätigung vom Sultan zu verschaffen, allerdings gegen Erhöhung des ordentlichen Tributes auf 20.000 Ducaten. Die schwere Steuer (einen Ducaten von jeder Familie), die er zur Aufreibung des Tributes und zur Erhaltung seiner deutschen, ungarischen und spanischen Söldner, sowie zur Bestreitung seines verschwenderischen Hofhaltes auferlegte; die Profanirung von Kirchengeräthen, aus welchen er Münzen prägen ließ; seine Propaganda für den Protestantismus und unbeliebte Reformen, die er einführte: diese des Landes Habe, Sitte und Glauben arg verletzenden Neuerungen erregten bald den Haß der Nationalen gegen den Fremdling und dreisten Abenteurer und beschleunigten seinen Sturz. An die Spitze der Bewegung trat der Hetman (Vorstand des Heeres) Stefan Tomza. Nachdem die besetzte Burg von